

QM-Dunlop ● Junioren Grand-Prix



GP-Turnier Vitis vom 20. + 21. September 1997

Ja, die Szene schläft noch. Gerade 44 Jugendliche nahmen den Weg nach Schlieren in Angriff. In den Tableaux u19 tummelte sich dafür die gesamte

Junioren-Nati und Nachwuchsmannschaft. André Holderegger bewies sich als Nummer eins, Yvain Badan überrumpelte Andres Lopez, der sich

über seinen 5. Platz überhaupt nicht freuen konnte. Umso mehr strahlte Melanie Künzli über ihre Goldmedaille bei den Mädchen u12. Rachel Long be-

hauptete sich souverän bei den u14 und Manuela Strub demonstrierte ihre Fortschritte u16. Gaby Schmohl dominierte ernst und gewissenhaft u19. Fabian Obst erkämpfte sich die u12-Medaille und Kevin-Dave Brechbühl gilt es erst zu schlagen u14. Roger Baumann holte sich nebst Gold u16 auch noch die Werbebänderole von Prince ab (versprach sie wieder zu bringen, er hätte gerne damit sein Zimmer verschönert).



4-Ländervergleichskampf vom 6./7. September 1997 in Zürich

Die Junioren aus Österreich, Bayern, Baden-Württemberg und der Schweiz spielten am Wochenende vom 6./7. Sept. 1997 auf der Anlage des Grasshopper Club den traditionellen 4-Ländervergleichskampf. Die

Schweiz gewann bei den u16 überlegen und klassierte sich im 3. Rang bei den Jüngsten. Die Schweiz spielte mit Kevin Villiger (Langnau), Marco Dätwyler (Langnau), Michael Haug (Vitis), Olivia Hauser (Thun 2000) bei

den u16 und mit Dominik Gürtler (Van der Merwe), Manuel Grima (GC), Reto Grimm (Winterthur) und Manuela Strub (Pilatus) bei den u14. Das abschliessende Einzelturnier gewann Kevin Villiger (SC Langnau). □

Es gab einige kleinere Pannen im Turnier, und ich möchte hier ganz ernsthaft noch einmal meine Einstellung zum Ausdruck bringen, wonach die Kinder kommen, um zu spielen und nicht um w/o Spiele zu gewinnen. Wir machen auch die Tableaux stets so, dass viele Spiele durchgeführt werden. Ziel muss sein, in fairen Spielen Erfahrungen zu sammeln und nicht nach dem sicherlich berechtigten Regelbuch Punkte einzuheimen. Zusätzlich sind die Kinder vielen Fremdeinflüssen ausgesetzt, die sie nicht persönlich beeinflussen können.

Genug mit ernsthaften Tönen. Einmal mehr ging ein schönes Junioren-Turnier unfallfrei «über die Bühne». □

Swiss Cup und Tell Cup 96 und 97?

Cham bei den ganz «Grossen» auf Platz 1 und die «Kleinen» (alles Junioren) Langnauer Sieger im Tell Cup. Wer schafft es dieses Jahr?

Ob wir wiederum den Apfel von Lars's Kopf schiessen wollen oder ob jemand anderes dafür erhalten muss ist noch ungewiss. Auf jeden Fall würden wir einen neuen Apfel nehmen.

Für alle Zuschauer ist es immer wieder ein Genuss, die hochstehenden Partien zu beobachten, bei denen es buchstäblich um jeden Punkt geht. Bei den Top-besetzten Mannschaften sind uns herrliche Ballwechsel auch dieses Jahr gewiss.

Neu wollen wir 97 auch die Junioren einsetzen. Fürs **Doppel** haben sich als erste die «**Maniac's**» von GC angemeldet. Langnau nimmt die Herausforderung mit Hochgenuss an. Wer macht noch mit? Ein Trost: man muss nicht die Nationalhymne singen können, um den **Walterli-Cup** zu gewinnen! (Anmeldetalons in der Broschüre oder Telefon an Doris Eggenberger, 01 713 10 22).



Langnaus Nachwuchs in den Startlöchern

Junioren Interclub NLA 27/28/9. in Genf

Die Genfer Junioren waren die grossen Dominatoren der Hinrunde.

Die Tabelle sieht wie folgt aus:

Genf	12 Punkte
Langnau	9
Grasshopper	4
Vitis	2
Winterthur	1

Die Rückrundenspiele finden am 7./8. März im Grasshopper Club in Zürich statt.

Nordic Junior Open vom 10. – 12. Oktober 1997 in Malmö

André Holderegger (Bellach), Mark Brunner (Langnau), Yvain Badan (Crissier), Kevin Villiger, Marco Dätwyler (beide Langnau) zusammen mit dem Nationaltrainer, Marcel Schranz, weilten auf Einladung der Organisatoren des Nordic Junior Open in Malmö und nahmen zum ersten Mal an diesem zum europäischen Jugend GP zählenden Turnier teil. André Holderegger klassierte sich als bester Schweizer im hervorragenden 5. Rang in der Kategorie u19. Er verlor sein einziges Spiel gegen den amtierenden Europameister Olli Tuominen aus Finnland im ¼-Finale welcher dann überraschenderweise das Finalspiel gegen Thomy Berden aus Holland mit 1:3 verlor. Bei den Mädchen u19 gab es eine weitere Überraschung. Tanja Bailey aus England, die frisch gebackene Weltmeisterin bei den Junioren, verlor im Finale gegen Catline Cauwels aus Belgien mit 2:3.



Swiss SQUASH – ein Land von Gräben?

Der Röschi-Graben teilt die Schweiz entzwei! Ist diese Grundhaltung auch in den Köpfen der Schweizer Squasher vorhanden oder ist sie bloss ein Gedankenmodell Unterdrückter, sich benachteiligt Fühlender oder gar Konflikt Suchender? Ist der Ansatz vielleicht eher dort zu suchen, dass die Deutschschweiz im Squash das Sagen hat und nicht die West- oder die Südschweiz? Aber halt! Diese Erklärung ist dahingehend nicht konsistent, da es ja keinen Gotthard-Graben (oder vielleicht Risotto-Graben?) gibt zwischen Deutsch- und Südschweiz! Was könnte es denn sonst sein? Ein weiterer Versuch könnte in der Kultur und Sprache sein. Hier die sturen, genauen Angelsachsen, die ach so scheusslich kratzen wenn sie sprechen, da die Latinos, die das «savoir vivre, c'est savoir boire» und das «si ce n'est pas pour aujourd'hui, c'est pour demain» leben und dazu noch fast singen wenn sie sprechen? Auch dieser Ansatz gibt zu wenig her, da ja wiederum die Tessiner ja auch Latinos sind und mit den Deutschschweizern nicht so Probleme zu haben scheinen.

Ja, da stelle ich mir die Frage: Gibt es den Röschi-Graben überhaupt oder muss eher von einem natürlichen, dem homo sapiens mitgegebenen territorialen Geplänkel gesprochen werden? Betrachtet man die Lage südlich des Röschi-Grabens, kommt man bald einmal zum Schluss, dass man zwischen Lausanne und Genf auch nicht von einer Mont-sur-Rolle-Flut oder etwas ähnlichem spricht oder zwischen Lausanne und dem Wallis vom Yvorne-Graben. In Genf mögen sie die Franzosen nicht, ist das vielleicht der Salève-Hammer? Im Tessin gibt es die Rivalität der Luganesi mit Camorino, aber von wegen der Rivalität des Sotto- mit dem Sopraceneri einen Polenta-Graben zu gründen, ist den Ticinesi noch nicht in den Sinn gekommen. Aber gibt es diese «Gräben» nicht auch innerhalb der Deutschschweiz? Die Liebkosungen der Basler für die Zürcher sind ja nicht nur auf die Basler Fasnacht zu reduzieren, die gibt es das ganze Jahr über. Nicht zu vergessen die armen Ostschweizer, die sich schon wegen ihres komischen Dialektes stark exponieren. Vielleicht ein Most-Graben? Fast vergessen habe ich da das so schöne Verhältnis der beiden Platzhirsche der Herren-NLA, GC und Cham! Beides Wirtschaftszentren, Zürich zugegebenermassen ein bisschen grösser und bedeutender, beide in der Herren-NLA allein auf weiter Flur! Der Präsident des einen Clubs setzt keinen Fuss (mehr) in das Center des anderen... Vielleicht ein Kirschtorten-Graben oder gar noch schlimmer die Sihl-Spalte?

Hören wir doch auf, so kleinkariert zu denken! Sollten wir nicht in einer Zeit der Globalisierung und der zunehmenden Vermischung der Kulturen, unseren hausgemachten, nationalen Rassismus langsam abstreifen? Ein konstruktiver Ansatz könnte doch jener sein, die vielen Gräben in der Schweiz nach links und rechts zu verschieben, dann hätten wir Squasher ja paradiesische Zustände – aus Gräben wären dann nämlich Nicks geworden und wir alle könnten uns an diesen, im Moment leider immer zu kleinen, Dingen erfreuen!

Swiss SQUASH scheint einen ersten Schritt in die «Vernikung» der Squash-Gesellschaft in der Schweiz getan zu haben. Wann beginnen wir Squasher, die wir ja eigentlich Swiss SQUASHER sind, diese Dinger zu erkennen und auch zu treffen?

Wir wollen fairen Sport.